

Zum Thema Bedarf

Sand und Kies sind gefragt

Rohstoffbedarf bleibt hoch

Sand und Kies werden in unserem Alltag für mehr Dinge benötigt, als man zunächst denkt. Insgesamt werden in Deutschland pro Jahr knapp 250 Millionen Tonnen verbraucht. Zwischen 30 und 40 Millionen Tonnen davon kommen vom Niederrhein.

Anders als andere Branchen ist die Sand- und Kiesindustrie nicht in der Lage, den Bedarf an ihren Produkten zu beeinflussen. Die Rohstoffe werden ausschließlich auf Nachfrage gewonnen und direkt für die weitere Verwendung aufbereitet. Wegen der großen Mengen ist eine nennenswerte Lagerhaltung nicht möglich. Der tatsächliche Verbrauch der Rohstoffe ist auch Grundlage für die Landes- und Regionalplanung: Der geologische Dienst berechnet ausgehend von der Produktion in den zurückliegenden Jahren, wie lange die Vorräte in den Gewinnungsstätten noch ausreichen und ob neue Lagerstätten erschlossen werden müssen. Grundlage ist dabei nicht allein die Nachfrage in der jeweiligen Planungsregion, sondern die tatsächlich gewonnene Menge – unabhängig vom Standort der Abnehmer der Rohstoffe.

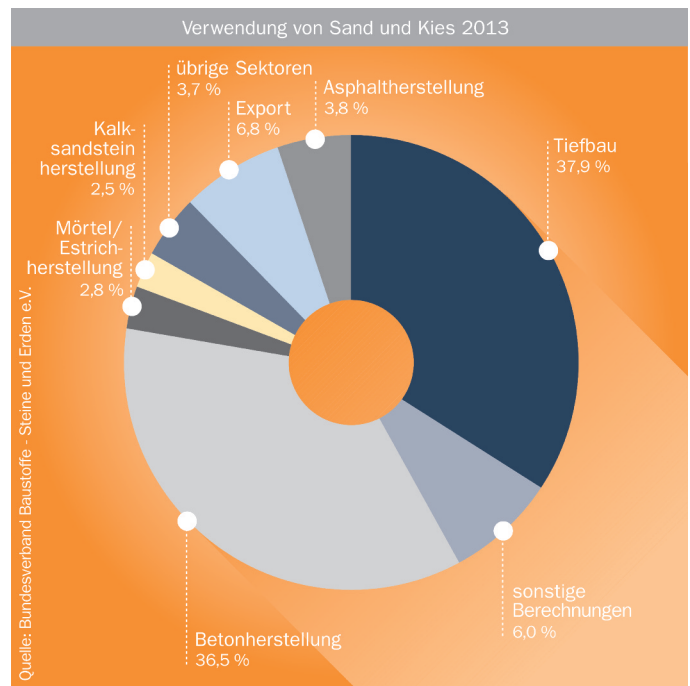
Bedarf ergibt sich aus Bauvorhaben

Sand und Kies werden hauptsächlich in der Bauwirtschaft benötigt – über 80 Prozent der gewonnenen Rohstoffe im Tiefbau und für die Produktion von Beton und Asphalt. Beton kommt im Häuserbau, zum Beispiel in Betondecken, Dachziegeln, Fliesen und Kacheln sowie in Abwasserrohren zum Einsatz. Qualitativ hochwertige Sande

finden sich aber auch in Solarzellen, Mikrochips und Zahnpasta.

Sand und Kies sind in Deutschland die in größter Menge benötigten Rohstoffe und werden dies vermutlich auch langfristig bleiben. Der Bundesverband Baustoffe - Steine und Erden e.V. prognostiziert, dass die Nachfrage nach Sand und Kies bis 2035 leicht steigen wird. Geht man von einer positiven Entwicklung der Konjunktur im Hoch- und Tiefbau aus, würden im Jahr 2035 rund 280 Millionen Tonnen Sand und Kies benötigt, das

- Laut Bundesverband Mineralische Rohstoffe e.V. braucht jeder Deutsche im Jahr durchschnittlich 2,78 Tonnen Sand und Kies, in 80 Lebensjahren also rund 222 Tonnen.
- Je nach wirtschaftlicher Entwicklung wird die Nachfrage nach Sand und Kies in den nächsten Jahren stabil bleiben oder leicht steigen.
- Für die Gewinnung von Sand und Kies wird jährlich weniger als 0,01 Prozent der Fläche Deutschlands benötigt.



sind fast 19 Prozent mehr als 2013. Das ist mit Blick auf die marode Verkehrsinfrastruktur sehr wahrscheinlich. Eher unwahrscheinlich ist dagegen eine verhaltene Baukonjunktur mit einer schwachen Entwicklung im Tiefbau. Selbst dann werden im Jahr 2035 schätzungsweise noch rund 228 Millionen Tonnen Kies und Sand benötigt.

Gewinnungsflächen werden nicht dauerhaft benötigt

Um den Bedarf mittel- und langfristig zu decken, müssen Sand und Kies auf etwas über einem Prozent der Fläche Deutschlands gewonnen werden. Das schätzt die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe. Die Gewinnung konzentriert sich auf Gebiete mit geeigneten Lagerstätten wie den Niederrhein. Bundesweit werden jährlich aber nur auf 0,0036 Prozent der Fläche Deutschlands Kies, Sand und Naturstein abgebaut. Die Gewinnungsflächen werden während oder nach der Sand- und Kiesgewinnung rekultiviert oder renaturiert. Dann stehen sie für neue Nutzungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Sport und Freizeit, und als hochwertige Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten zur Verfügung.

Recycling-Baustoffe können Sand und Kies nicht ersetzen

Der Bedarf an Sand und Kies wird auch deshalb langfristig gleich hoch bleiben bzw. steigen, weil ein vollständiges Ersetzen von Primärrohstoffen durch recycelte Rohstoffe aus verschiedenen Gründen derzeit nicht möglich ist (vgl. auch „Zum Thema: Recycling“).

Weitere Informationen zum Thema Bedarf:

- MIRO – Bundesverband Mineralische Rohstoffe e.V.
(www.bv-miro.org)
 - Rohstoffstudie - Die Nachfrage nach Primär- und Sekundärrohstoffen der Steine-und-Erden-Industrie bis 2035 in Deutschland. Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V.
(www.baustoffindustrie.de)
-

Antwort zu vielen Themen



zukunft niederrhein

Kardinal-Galen-Straße 56
47051 Duisburg
Telefon: 0203 – 33 90 38
Fax: 0203 – 33 46 05
info@zukunft-niederrhein.de
www.zukunft-niederrhein.de
www.facebook.com/zukunftniederrhein

zukunft niederrhein ist eine Initiative von Sand- und Kiesunternehmen aus der Region Niederrhein. Uns verbindet das gemeinsame Bekenntnis zu unserer Region: Wir sind hier zu Hause, wir leben hier und wir arbeiten hier.

Als Unternehmen der Rohstoffindustrie und als Arbeitgeber fühlen wir uns verantwortlich für die Entwicklung und Sicherung von sinnvollen Perspektiven für die gesamte Region Niederrhein. Wir setzen uns dafür ein, die Erfordernisse einer modernen Wirtschaftsregion mit den Ansprüchen an einen attraktiven Lebensraum zu verbinden, Lebensqualität und eine gesunde Umwelt miteinander in Einklang zu bringen.

Mit Daten und Fakten über unseren Wirtschaftszweig und mit Hintergrundinformationen zu speziellen Fragestellungen wollen wir die aktuelle Diskussion um die Zukunft der Sand- und Kiesindustrie am Niederrhein bereichern.

Die Unternehmen der Initiative *zukunft niederrhein*:

- GMG Sand und Kies GmbH & Co. KG, Goch
- Gossens GmbH, Issum
- HEEREN-HERKENER Kiesbaggerei GmbH, Isselburg
- Holemans GmbH, Rees
- Hülskens Holding GmbH & Co. KG, Wesel
- Kieswerk Grotendonk GmbH, Kevelaer
- Kieswerk Wissel GmbH, Kalkar
- Niederrheinische Dienstleistungsgesellschaft für Kies und Sand mbH, Duisburg
- RMKS Rhein Main Kies und Splitt GmbH & Co. KG, Wesel
- Siemes Sand- und Kiesbaggerei GmbH & Co. KG, Weeze
- Teunesen Sand und Kies GmbH, Weeze
- Theo Kuypers Kiesbaggerei GmbH, Kleve
- Welbers Kieswerke GmbH, Kevelaer

zukunft niederrhein kooperiert mit:

- vero – Verband der Bau- und Rohstoffindustrie e.V., Duisburg